

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Neue Welt“) G. Baumhiller, Magdeburg. Verlag von Dr. H. G. Baumhiller, Magdeburg-Planstadt. Druck von Frau, Behge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127, Redaktion: Breiteweg 127 (Eingang Carthorferstraße). Herausgeber: Auslass Nr. 1567, Amt I.

Pränumerando halbjähriges Abonnement: Vierteljährlich 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Fremdband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,90 Mk. In der Expedition n. des Auslasses 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,50 Mk. zzgl. Postgeb. Einzelne Nummern (einschl. Postgeb.) 15 Pf. Postgeb. 15 Pf. Postgeb. 15 Pf.

Nr. 2.

Magdeburg, Dienstag, den 4. Januar 1898.

9. Jahrgang

Der historische Wandkalender für 1898 liegt der heutigen Nummer bei.

Ein Schandfleck am Kulturgewande der Schweiz.

Neben der Einrichtung und dem Gebrauch, verwaite Kinder in Waisenanstalten zur Pflege und Erziehung zu bringen, besteht in verschiedenen Gemeinden, namentlich der Central- und West-Schweiz, die Einrichtung und der Gebrauch der öffentlichen Versteigerung und der Verbindung elternloser Kinder. Die letztere Einrichtung erinnert lebhaft an die historische Zeit der Sklaverei. Das Geschichtsbuch, welches diese Zeitperiode der Nachwelt bekannt gemacht, erzählt, wie die Sklaven auf öffentliche Plätze geführt, hier in Anwesenheit von Sklavenbaronen versteigert und an den Meistbietenden verkauft worden sind. Ähnlich verhält es sich hier mit der Einrichtung der Verbindung von Waisenkindern. Der Gemeindevorstand giebt im Amtsblatte bekannt, daß die Kinder dieses oder jenes verstorbenen Mitglieds in Pflege gegeben werden. Alle diejenigen Eltern, die ein solches Kind an sich zu nehmen bereit sind, versammeln sich alsdann in einem öffentlichen Lokale. Die Art der Vergebung bez. Verbindung beruht auf dem Prinzip der öffentlichen Versteigerung. Der Gemeindebeamte eröffnet den Versteigerungstermin in Anwesenheit der Kinder, worauf dann die Versteigerung beginnt. Derjenige, der die geringste Entschädigungssumme für die Pflege und Erziehung des Kindes verlangt, erhält das Kind zugesprochen bez. wird als Pfleger ausgerufen.

Ist schon die Einrichtung an sich furchtbar und hartherzig, so zeigt dieselbe andererseits, daß sie der Förderer und Begünstiger maßloser Ausbeute ist, und lieblosen, ist brutalen, allen menschlichen Pflege- und Erziehungsbegriffen höhnisch behandelnden Behandlung ist. In letzter Zeit drangen eine Anzahl derartiger barbarischer Behandlungsfälle in die Öffentlichkeit. In Sigriswyl ward ein kleines Mädchen von einer unmenschlichen Pflegemutter so lange gequält und geschlagen, bis es stürzte. Es verirrte sich und wurde vom Frost erstarrt auf dem Felde aufgefunden. Bei der Amputation der erfrorenen Beine wurde es vom Tode erlöst. In Schöfflisdorf war es ein Pfarrer und nota bene der eigene Vater, „dessen Beruf es mit sich bringt, jeden Sonntag von Liebe und Erbarmen zu sprechen“, der sein eigenes Kind derart raffinierten Grausamkeiten aussetzte, daß eine strafrechtliche Verfolgung, wie im ersten und in folgenden zwei Fällen eingeleitet werden mußte. In Langenau ward, nachdem kurz zuvor erst ein Fall brutaler Mißhandlung in die Öffentlichkeit drang, abermals ein siebenjähriger Knabe durch grausame Behandlung der jüngste Fall im Bauernkanton Waadt (Westschweiz) betrifft ein kleines Mädchen, welches von Bauerleuten halbnaakt und halbverhungert in einem dunklen Stall monatelang eingesperrt wurde. Das sind alles Thatsachen, keine Legenden, obgleich man zu einer solchen Annahme (bei der Schwere der Mißhandlung der Kinder und der Verhöhnung und Verachtung aller auch nur niedrig gewerteten menschlichen Mitgeföhle) sehr leicht geneigt sein mag.

Man kann nun nicht sagen, daß diese Mißhandlungsfälle die öffentliche Meinung allzusehr in Aufregung oder in eine Bewegung, deren Ziel die Abschaffung dieses Stückes Sklaverei sein mußte, gebracht hätte. Ganz anders aber kam diese so vielfach verschieden beurteilte „öffentliche Meinung in Aufregung und Bewegung, als ein paar hohe Militärs einen alten ausgedienten Gaul chloroformierten und als Zielscheibe benutzten. Gewiß ist auch so etwas roh und verwerflich, allein man hat sich bei dieser Mißhandlung eines Tieres bedeutend mehr erregt als bei den Mißhandlungen und Quälereien jener im zartesten Alter stehenden Menschen, von denen es doch heißt, daß sie nach „Gottes Ebenbild“ geschaffen, oder auch: die höchsten Wesen unter der warmen leuchtenden Sonne sind.

Dieser Heuchelei und diesen falschen Gemütsäußerungen wurde nun kürzlich von einer Kinderfreundin in der Züricher Post ganz gehörig der Text gelesen. In ihrer Erwiderung ruft sie, hinweisend auf das Zurückhaltende in der Kritik und einer scharfen Beurteilung aus, daß, wenn dies nicht geschieht, so hätte sich der heiße Wusch und daran die strenge Forderung knüpfen müssen, ähnliches für die Folge zu verhindern, es mit allen gesetzlichen und privaten Mitteln unmöglich zu machen, daß wehrlose Kinder in einem hochzivilisierten Lande von einzelnen unmenschlichen Eltern oder erbarmungslosen Pflägereiern monatelang durch körperliche und moralische Grausamkeiten gequält und einem elenden jämmerlichen Tode oder jämmerlichem Stichele. — einer Verbrecherkassaba überantwortet werden!

Unwiderlich drängt sich die unglaubliche Frage mir auf:

die Lippen: „Ist es möglich, daß ein Tier höher geachtet werden kann als ein Kind? Hat man für Kinder weniger Mitleid? Weiß man nicht, daß es, vermöge seines zarteren und feineren Nervensystems, rein körperlich viel mehr leiden muß, als ein Tier, wenn man es grausam schlägt, mit wilden Drohungen zittern macht, hungern oder frieren läßt, oder des notwendigen Schlafes beraubt?“

Diese ernste Frage quält und quält und vergeblich sinnt man auf Antwort. Ist es, daß man sich auf die unfehlbare Elternliebe verläßt, selbst wenn sie sich in offensibaren Widerwillen gegen ein unglückliches Kind verkehrt hat? Ist es, daß man zu viel von den Behörden erwartet, daß man hineinzusehen? Glaubt man vielleicht, die Grausamkeit gegen Kinder sei Privat- und Familienangelegenheit und den unnatürlichen Eltern stehe irgend ein göttliches oder menschliches Recht zur Seite, das ihre Handlungsweise beschützt? Oder tröstet man sich damit, es handle sich um schlechte Kinder und diese müßten Reibungen und Strafen ausgeföhrt werden, die man keinem erwachsenen Verbrecher, keinem Räuber und Mörder mehr bereitet, weil die Rechtspflege eine menschliche geworden ist?

Nein, solche Erklärungen oder Vertröstungen dürfen angesichts der Thatsache, daß die Grausamkeit gegen Kinder das feigste, ehrloseste, empörendste Verbrechen ist, dessen sich ein Mensch schuldig machen kann, nicht versucht werden. Ihr Empörungsruf klingt dann aus in eine Anforderung zur Gründung eines Schutvereins für Kinder.

So gut dies alles gemeint ist, so wird es nichts, oder nur wenig dazu beitragen, den armen verwaisten und nicht-verwaisten Proletariatskindern die Liebe und Achtung zurückkommen zu lassen, die ihnen gehört. Die „Kälte“ und Gefühllosigkeit, die oft bei Eltern und Pflegern gegenüber ihren Kindern bemerkbar macht, ist einmal in der vom kalten Gelde beherrschten bürgerlichen Ordnung begründet und andererseits als eine Erscheinung zu charakterisieren, die aus der falschen im religiösen Dogma befangenen Sitten- und Erziehungslehre zu erklären ist. Die Partei nur, die diese beiden Grundursachen bekämpft und zu beseitigen sich bemüht, kann als die wahre und edle Freundin der Kinder betrachtet werden. Die Sozialdemokratie ist es, die Einrichtungen schaffen wird, sodas die Kinder das schönste und befeelgendste, nämlich ihre Kindheit, werden in vollen Zügen genießen können.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Das Wort **Tamen** wird fortgesetzt verschieden gedeutet. Neuerdings wird der Germania geschrieben: „Das bei der Auszeichnung des Herrn Bischofs Anzer seitens Sr. Majestät des Kaisers unter dessen Photographie gebrauchte Wort „Tamen“ (zu deutsch: „dennoch“) kann logisch nur folgenden Sinn haben: Obgleich während des langjährigen „Kulturkampfes“ Bischöfe sehr verfolgt worden sind, ehre ich dennoch in diesem die katholischen Bischöfe; denn ungerechte Verfolgung erheischt Sühne und Wiedergutmachung, wo und soweit wie möglich.“ Diese Auslegung wird schwerlich ohne Widerspruch bleiben. Mit Bismarck sind auch die National-liberalen der Meinung, daß die Jesuiten nicht ungerecht verfolgt worden sind.

Der Staatssekretär des Reichspostamts hat eine Aufgabe, in der die Erhöhung des Höchstpreises für die der Tage von 3 Pfg. unterliegenden Drucksachen, falls sie in großer Anzahl zur Beförderung abgegeben werden, von 50 Gramm auf 75 Gramm gefordert wird, abgelehnt. Auch eine „Reform“.

Die Rede des Staatssekretärs des Innern, Grafen Posadowski, vom 13. Dezember v. Jz., wird in Westdeutschland, wo die Rede manchen Leuten zu gefallen scheint, in einem Sonderabdruck massenhaft verbreitet. Die Druckfache erfüllt aber nicht die Forderungen des Preßgesetzes: es fehlt die Anzeige des Druckers und Verlegers. Da die Vorschriften des Gesetzes auf jedermann ohne Unterschied der Person anzuwenden sind, so fordern wir die Konfiskation der Druckfache und ein Strafverfahren zur Ermittlung der Thäter.

Die Junker und antimilitarischen Junkerengenossen sind seit Jahren bemüht, den **Gansterhandel mit Schweinen** zu unterbinden. Die Junker wollen ihre eigene Färbung an den Mann bringen. Gegen diesen agrarischen Versteher wenden sich aber neuerdings die kleinen Landwirte. Der Oplander landwirtschaftliche Verein erklärt ein Verbot des Gansterhandels mit Schweinen für eine schwere Schädigung der Landwirte, die nicht im Stande seien, den Bedarf an Schweinen durch eigene Färbung zu decken.

Ueber die unzureichende Qualifikation des früheren obersten Arbeiters der Magdeburger Zeitung, des Sozial-

listentöters **Hans Blum**, erfährt man Näheres aus Bericht für das letzte Etatsjahr der Anwaltskammer für Königreich Sachsen. Dort sind die Gründe für den schluß Blums aus der Anwaltschaft einzeln angeführt. hat derselbe in 17 Fällen 654 Mark zu viel Gebühren erhoben. In einem anderen Falle hat er einen Ueberbess von 275 Mark nicht herausbezahlt, und darüber wiffen falsche Angaben gemacht. In verschiedenen anderen Hauptungen zu vertuschen versucht und dadurch andere rufsgenossen gänzlich unbegründet verdächtigt. Bei ein Rechnung hat er die Einnahme um 266 Mark zu niedrig angegeben, außerdem noch zu viel Gebühren aufgesetzt. geschädigten Partei (einer Frau) schuldet er jetzt noch 400 Mark. In einigen Fällen hat er unverhältnismäßig hohen Vorschuß verlangt, dann sich oberdrein um die Sache gekümmert und um das zu bemängeln, unwahre Angaben über den Stand und Verlauf der Sache gemacht. In einem anderen Falle wieder hat er Vorschuß verlangt, den Prozeß aber überhaupt nicht angestrengt; nach 12 Jahren kam die Geschichte erst heraus. Das sind so die krassesten Fälle. Außerdem hat ihm sein Verhalten, ehe es zum Abschluß kam, viele Klagen und Mißbilligungen seitens der Anwaltskammer eingetragen. Bei der Strafmessung hat man berücksichtigt, daß das Verhalten des Angeklagten den Thatsbestand der Unterzählung erfülle, daß das Motiv Eigenm gewesen, und daß die von ihm am meisten Geschädigte eine arme Partei war. Armer Hans! Und die Magdeburgische Zeitung hat kein Wort des Mitleids.

Nach bisher noch nicht veröffentlichten amtlichen statistischen Aufstellungen des sächsischen evangelischen Landes konsistoriums betrug die Zahl der **Selbstmörder in Sachsen im Jahre 1896 1035**, 16 weniger als im Vorjahre. Unter den Selbstmördern befanden sich Greise bis zu 80 und Kinder bis herab zu 10 Jahren. Die Zahl der unehelichen Geburten betrug 18075.

Nachrichten aus dem Auslande.

Aus Anheim wird der Leipziger Volkszeitung geschrieben: Der **Bund Niederländischer Lehrer** hielt am 27. und 28. Dezember seine Jahresversammlung ab. Diese Organisation, die früher ein gewöhnlicher Freundschaftsverein war, hat in den letzten Jahren, unter sozialistischem Einfluß, einen Charakter einer tüchtig kämpfenden Gewerkschaft angenommen. Sie kämpft vornehmlich für Abschaffung von „Schulhäuptern“ (Schuldirektoren) und demokratische Einrichtung der Schule, Verbesserung der Lage der Lehrer u., aber auch für Speijung und Kleidung armer Schulinder durch die Obrigkeit, Verbesserung des Unterrichts, Lehrpflicht u. Im vergangenen Jahre hat die Organisation große Fortschritte gemacht. Am 1. Januar 1897 betrug die Zahl der 144 Abteilungen mit 4161 Mitgliedern, jetzt beträgt sie 144 Abteilungen mit 5087 Mitgliedern. Bei der jüngsten Debatte über den Etat der Schule in der Kammer haben die Merkmalen die öffentliche Schule angefallen, und einer von ihnen, de Savornin-Lohmann, beschuldigte die Volksschule, daß darin in vielen Orten „sozialdemokratischer Unterricht“ erteilt werde. Die Versammlung protestierte dagegen und nahm folgende Resolution an: „Die allgemeine Lehrerversammlung protestiert gegen die Reden des Abgeordneten de Savornin-Lohmann, da sie der Meinung ist, daß es jedem vernünftigen Begriffe von Pädagogik widerspricht, unter Kindern politische oder ökonomische Parteilehren zu propagieren; sie spricht ferner die Ueberzeugung aus, daß die volkswirtschaftliche Stellung eines Lehrers seinem Werte als Erzieher keinen Abbruch thut.“ Der Versammlung wohnten zwei englische Delegierte bei.

Ein freudiges Weihnachtsfest erlebte die Arbeiterchaft in Bern. Am 26. Dezember fanden die **Ergänzungswahlen in den Stadtrat** für 22 ausstehende Sitze statt. Die Sozialdemokraten hatten zwei Listen aufgestellt, und es wurden acht Genossen gewählt. Dieser Erfolg ist in erster Linie dem Proportionalwahlverfahren zuzuschreiben. Drei Viertel von den 80 Stadtvätern sind nun auf Grund dieses Systems gewählt und schon repräsentiert die sozialdemokratische Fraktion die städtische Zahl von 22 Vertretern, so daß nach Vollziehung der Ergänzungswahlen für das letzte Viertel im nächsten Jahre ca. 30 Sozialdemokraten im Berner Stadtrat sitzen werden. — Gleichzeitig wurde in der Volksabstimmung die von sozialdemokratischer Seite verlangte Veröffentlichung der Steuerregister angenommen. Als Freudenzeichen für diesen doppelten Wahlsieg wurde am Montag die rote Fahne auf dem Volkshaus gehißt.

Die englische Regierung trifft Maßregeln, um den Ausbruch von Unruhen bei der **Feier der Revolution von 1789 in Irland** zu verhindern. In Belfast und ganz Ulster sind die Soldaten bis auf weiteres in den Kasernen kaserniert.

Abklärung bedingt wird. Die Klagen drängen nachts in die Häuser. Die Bewohner retteten nur ihr nacktes Leben. Ob Menschen ertrunken sind, ist noch nicht bekannt. — Die norwegische Barke *Andine* ist während eines Sturmes an der vorliegenden Küste gescheitert; von der Mannschaft sind 7 Personen ertrunken; 6 landeten in Kazareth, in der Nähe von Pentage. — Der französische Dreimaster *Lombard* ist gescheitert. Von der Mannschaft sind fünf Personen umgekommen. — Am Sonntag, den 2. Januar herrschte in Dporto ein Sturm, durch welchen Bäume entwurzelt und Dächer fortgerissen wurden. Eine portugiesische Yacht wurde ohne Mannschaft und ohne Masten aufgefunden; man befürchtet, daß die Mannschaft, die aus sieben Personen bestand, ums Leben gekommen ist.

Beste Nachrichten.

Berlin. Für die Schuhmacher Deutschlands beginnt eine Periode der Kämpfe. Die verschärfte Arbeitsordnung des Verbandes der Schuh- und Schäftefabrikanten soll in ganz Deutschland zur Einführung gelangen. Die Berliner Schuhmacher nehmen gegen dieselbe Stellung. In wenigen Wochen kann es zum Massenstreik kommen. Dem Rat des Reichstagsabgeordneten Auer entsprechend, wollen die Arbeiter, ehe es zum Streik kommt, noch den Versuch machen, durch Unterhandlungen mit den Fabrikanten die am meisten beanstandeten Bestimmungen der neuen Arbeitsordnung zu beseitigen. Auf einen Antrag in der Streitfrage vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts, das im vorigen Jahre zu ihren Ungunsten entschieden hat, werden sich die Arbeiter auf keinen Fall einlassen. Dagegen sehen sie auf die Unterstützung der Gewerkschaftskommission, deren Ausschuss demnächst zu dem bevorstehenden Streik Stellung nehmen wird.

Berlin. Die Schuhmacher allerorts wollen sich darauf vorbereiten, daß Mitte Januar wahrscheinlich ein Streik aller in den Schäftefabriken beschäftigten Personen ausbricht. Der Streik dreht sich um eine gemeinschaftliche Fabrikordnung, die für Arbeiter unannehmbar ist. Die Entscheidung wird demnächst nach dem 15. Januar erfolgen.

Hellbrunn. Hier wurde ein Schlossergeselle aus Eichenbach wegen Falschmünzerei verhaftet.

Helm. Wegen Verhinderung eines Stadtschreibers wurde hier ein Schenkman verhaftet.

Rein. Für die hiesigen Volksschulen ist die Errichtung einer Volksschule genehmigt worden.

Mainz. Die Steinseher beschlossen, im kommenden Frühjahr in eine Lohnbewegung einzutreten. Gefordert wird unter Verbeibehaltung der zehnjährigen Arbeitszeit ein Stundenlohn von 50 Pfennig und Abschaffung der Accordarbeit. Gleichzeitig soll der städtischen Verwaltung empfohlen werden, die öffentlichen Plasterarbeiten in eigene Regie zu übernehmen, weil sie jetzt schon das Pflastermaterial selbst ankauft und die Kutscher stellt.

London. Die vereinigte Gesellschaft der Maschinenbauer erhielt von dem Sekretär des Verbandes der Unternehmer ein Telegramm, das besagt, daß der Waffenstillstand zu Ende sei. Die Baumwollarbeiter laudeten den Maschinenbauern einen Gehalt von 10.000 Pfund Sterling. Der Kampf wird also von neuem aufgenommen. Doch der Acht-Tundenstag.

New York. Die Baumwollspinnereien in den Neu-England-Staaten, die 90.000 Mann beschäftigen, beschloßen eine Herabsetzung der Löhne.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Vorfällige Ankündigung. Sonnabend, den 8. Januar, abends, große öffentliche Gewerkschafts-Versammlung im Drei-Kaiserbund, Ewerstraße. Die Gewerkschaften wollen an diesem Tage keine Versammlung abhalten. Angesichts der wichtigen Tagesordnung (Jahresbericht des Arbeitsnachweises, Wahl des Geschäftsführers der Arbeitsnachweis-Kommission) wolle jeder organisierte Arbeiter erscheinen.

Dienstag, 4. Januar: Arbeiter-Gesangverein Alte Neustadt. Abends 5 1/2 Uhr Übungsstunde bei Seemann.

Stadt-Theater. Spielplan vom 4.—8. Januar. Dienstag: Die Geisha. — Mittwoch: Zum 1. Male: In Behandlung. — Donnerstag: Barbier von Sevilla. (Kofine — Fr. Aug. Gindermann a. G.) Händel und Gretel. — Freitag: Eugenien. (Kofine — Fr. Aug. Gindermann a. G.) — Sonnabend: In Behandlung.

Cirkus-Theater. Die Direktion des Cirkus-Theater hat dem Magdeburger schaulustigen Publikum wiederum ein äußerst gut gewähltes Programm geboten. Von den alten Kräften sind Sebaldu Schaffer und Eull und Lang übernommen. Ihre Leistungen sind vorzüglich; vor allem die des Schaffer. Neu hinzugekommen sind Ella Myra, die als Pantomime und Tänzerin sich den Beifall des Publikums erringt. Das humoristische Gesangsduo, das unter dem Namen Rheingold-Trio antwortet, ist dem hiesigen Publikum nicht unbekannt. Es fand bereits im Konfordia-Theater willig Gehör. Ihre heiteren satirischen Gesänge

belustigten auch das Publikum im Cirkus-Theater. Seitdem das Rheingold-Trio die Feuerprobe im Wintergarten in Berlin bestanden hat, hat es sich zu seinem Vorteil wesentlich gemauert. Zum ersten Male bietet uns die Direktion einen weiblichen Humoristen. Melanie Roberti übertrug manchen ihrer männlichen Kollegen. Sie hat Mutterwitz und eine glatte Vortragsweise; ist fähig in der Wiedererzählung der verschiedensten Dialekte. Ihr Minenspiel paßt sich vorzüglich ihren Vorträgen an. Mit Melanie Roberti hat die Direktion einen vorzüglichen Grifff geistig. Die Kopf- und Handakrobaten Alfred und Eugen bieten in ihrem Fache sehr viel neues. Auch vernünftige sich das Publikum an der Vorführung gut dressierter Hunde, die gleichfalls aus dem alten Programm übernommen sind. Mit diesen Kräften, die ohne Ausnahme auf den besten und größeren Spezialitäten-Bühnen tätig waren und deren Namen in der Weltkennst einen guten Klang haben, wird die Direktion noch auf manchen günstigen Klaffenabschluß bilden können. Ob es unter diesen Umständen nötig war, eine Lona Barrison zu engagieren, darüber werden wir uns später äußern.

Briefkasten.

St., Alte Neustadt. Die Frau kann Strafanzug stellen. — F. Klein. Es bleibt dabei, daß er nur ein um die andere Woche reinigen zu lassen braucht. — R. W. Als Dr. Jameson seinen Ritt nach Transvaal unternahm und mitten im Frieden die Buren der Süddeutschen Republik überfiel, sandte der deutsche Kaiser folgendes Telegramm an den Präsidenten von Transvaal, Paul Krüger: „Ich spreche Ihnen meinen aufrichtigen Glückwunsch aus, daß es Ihnen, ohne an die Hilfe befreundeter Mächte zu appellieren, mit Ihrem Volke gelungen ist, in eigener Thakraft gegenüber den bewaffneten Scharen, welche als Friedensstörer in Ihr Land eingebrochen sind, den Frieden wieder herzustellen und die Unabhängigkeit des Landes gegen Angriffe zu bewahren.“ Das war zu Anfang des Jahres 1896. — Gastwirtverein. Warum nicht. Machen Sie der Polizei Anzeige. Als Beweismaterial nehmen Sie den Central-Anzeiger Nr. 306. Sie müssen wissen, weshalb der Arbeiterverein erst um 12 Uhr mit dem Tanz beginnen durfte, die Bädergesellschaft hingegen schon um 8 Uhr mit dem Festball begann. Das Vergnügen fand in dem für Sozialdemokraten seitens des Wirts gesperrten Krystall-Palast statt. — Die Antwort wollen Sie uns zukommen lassen. — N. J. jun. Sie müssen sich irren; das Thema kam nie und nimmer lauten: Widersprüche zwischen der mosaischen und darwinistischen Weltanschauung. Die „Weltanschauung“ paßt wohl zur Bibelsprache, kann aber nicht Verwendung finden im Zusammenhang mit der Entwicklungsgeschichte Darwins.

Dienstag Abend 8 Uhr: Briefkommission.

Achtung!

Um meinem Personal genügende Zeit zur Erholung und weiteren Fortbildung zu geben, schließe ich mein Geschäft vom 1. Januar 1898 ab (ausgenommen Sonnabends)

abends 9 Uhr
und bitte ich, hierauf geneigtest Rücksicht zu nehmen.
Gleichzeitig wünsche ich meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten ein
Fröhliches neues Jahr!
Kaiserstraße 91. **Max Görnemann.**

Cirkus-Theater.

Seite 8 Uhr:
6. Serie des Weltprogramms.
Nur kurze Zeit!
Gastspiel
Lona Barrison.
Rheingold-Trio | Melanie Roberti
Humor. Gesangs-Trio. | Soubrette (weibl. Humorist).
Sebaldu Schaffer
Ella Myra | Hull u. Lung
Pantomime-Tänzerin und Tänzerin. | Chinesen (Szentrique).
Alfredo und Eugen
Hand- und Kopf-Akrobaten.
Miss Jones und Mr. H. M. Johnson
echt amerik. Negro-Gesangs-Duettsisten.
Während des Barrison-Gastspiels sind Vorverkaufskarten und Vereinsbilletts ungültig.

Ein fröhliches Neujahr!
Friedrich Dossmann und Frau
Spezial-Verkaufsbureau, Magdeburg, Kaiserstraße Nr. 62.

Konsumverein Neustadt

Die Abnahme der Gegenmarken und Nachvergütungscheine findet in der Zeit vom 4. bis 7. Januar statt und ist das Nähere aus den in allen Verkaufsstellen ausliegenden Bekanntmachungen zu ersehen.

Buchhandlung Volksstimme

Volks-Lexikon
Die große Sammlung der Volksstimme

Klassenpolitik und Sozialreform

(Rede des Verfassers)
Die Klassenpolitik und Sozialreform

G. Gebse
Johannisstraße 14
Hafen- und
Kuchen-Gärereien
Kuchen, Gebäck, etc.

!! Betten !!
Katharinenstraße 8, hochparl.

Sternwolle
Rein- und Halb-...
Katharinenstraße 8

Bücher,
neu und alt, Schulbücher, Briefmarken...
Goeritz, Jakobstr. 44.

Gesucht werden:
Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (kleine...)
Klosterstraße 15/16: Eisenrenovierer, Feiler, Steinhauer, Barbier, Schneider, Schuhmacher, Buchbinder, Tischler und Tischmädchen für Kleinarbeiten.

Ein Lehrling
mechan. Nähtwerkzeug gesucht.
Breitweg 114/15.

Es suchen Stellung:
Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (klein...)
Klosterstraße 15/16: Buchbinder, Sattler, Maler, Feiler, Gussarbeiter, Klempner, Maurer, Fuhrer und nichtgewerbliche Arbeiter und Arbeiterinnen für jede Arbeit, Kleinarbeiten und Kleinarbeiterinnen.

Die Hinterbliebenen.
Die Hinterbliebenen...
Klosterstraße 15/16

Küchenzettel des Lehrereinen und Zamenhains,
Breitweg 82, 1 Kr.

Küchenzettel der Tagelöhner
Küchenzettel der Tagelöhner...
Breitweg 82

Gr. Marktstr. 2 und Schmidstr. 61.
Küchenzettel...
Breitweg 82

Standesamt.
Neustadt, 31. Dezember.

Geburten: Gertrud, E. des Hilfs...
Todesfälle: Tagelöhner Paul...
Standesamt.